

Newsletter HessenArchiv aktuell

01/2019



Staatsarchiv Marburg: Neujahrsempfang

Auftakt ins neue Jahr

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Marburg: Ausstellung „Zeitenwende in Hessen“

Revolutionärer Aufbruch 1918/1919 in die Demokratie

[Weiterlesen](#)



Staatsarchiv Darmstadt: Zeitzeugenaufruf

Gesucht wird Ihre Geschichte vom Karolinenplatz!

[Weiterlesen](#)



Hessisches Landesarchiv: Vor 100 Jahren – Frauen wählen zum ersten Mal

Am 19. Januar 1919 fand die Wahl zur verfassunggebenden Nationalversammlung statt.

[Weiterlesen](#)



Hessisches Hauptstaatsarchiv: Eislaufen – (k)ein ganz harmloses Vergnügen

In Hessen ist das Schlittschuhlaufen schon seit mindestens 200 Jahren beliebt

[Weiterlesen](#)



Zum Auftakt in das neue Jahr laden das Hessische Staatsarchiv Marburg, das Archiv der Philipps-Universität Marburg, die Historische Kommission für Hessen und der Marburger Geschichtsverein, wie in jedem Jahr, zum traditionellen Neujahrsempfang.

In den Präsentationen der verschiedenen Institutionen wird Rückschau auf die Aktivitäten und Projekte des vergangenen Jahr gehalten, aber auch ein aktuelles Thema in den Blick genommen: „Die Geschichtsquellen sichtbar machen – klassische, moderne und visionäre Wege der Erschließung“. Hier werden neue Wege in der Verzeichnung von Archivgut erläutert: Wie können die im Archiv verwahrten Unterlagen, die spannende Geschichte(n) für die Forschenden enthalten, noch besser sichtbar und

nutzbar gemacht werden? Welchen Service, vor allem im digitalen Bereich, bieten die Archive über eine reine Verzeichnung hinaus? Teil der Präsentation ist ein Erschließungsprojekt, das aufschlussreiche Quellen für die Erforschung eines besonderen Teils der Marburger Geschichte zugänglich macht.

Selbstverständlich bleibt im Anschluss an die Präsentationen Gelegenheit, sich auszutauschen, das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen und auf einen guten Start in das Jahr 2019 anzustoßen.

Termin: 9. Januar 2019, 17 Uhr

Ort: Hessisches Landesarchiv, Abteilung Hessisches Staatsarchiv Marburg

Friedrichsplatz 15

35037 Marburg

Tel.: 06421 9250-0

E-Mail: poststelle@stama.hessen.de

[Einladung Neujahrsempfang 2019.pdf](#)



Vor 100 Jahren, am 19. Januar 1919, wählten alle Deutschen, erstmals auch Frauen, die verfassunggebende Weimarer Nationalversammlung. Die Nationalversammlung handelte eine demokratische Reichsverfassung aus und begründete damit die Weimarer Republik.

Aus diesem Anlass eröffnet das Hessische Landesarchiv eine Tafelausstellung mit Begleitpublikation. Ausstellung und Publikation dokumentieren den revolutionären Umbruch der Jahre 1918/1919 auf dem späteren Gebiet des Bundeslandes Hessen und zeichnen seine Auswirkungen auf den demokratischen Neubeginn in Hessen 1945/1946 nach.

Ausstellungseröffnung: Freitag, 18. Januar 2019, 18 Uhr

Begrüßung und Einführung

Prof. Dr. Andreas Hedwig, Präsident des Hessischen Landesarchivs

Vortrag

Die Revolution von 1918/19. Der wahre Beginn unserer Demokratie.

Dr. Wolfgang Niess

Um Anmeldung wird gebeten bis zum 15. Januar 2019

Kontakt: poststelle@stama.hessen.de
[einladung_zeitenwende.pdf](#)

Termin: 18. Januar 2019 (Eröffnung) bis 25. Mai 2019

Ort: Hessisches Landesarchiv, Abteilung Hessisches Staatsarchiv Marburg

Friedrichsplatz 15

35037 Marburg

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Mo/Fr 8.30–16.30 Uhr, Di–Do 8.30–19.00 Uhr

Der Eintritt ist frei.

Zeitzeugenaufruf: Gesucht wird Ihre Geschichte vom Karolinenplatz!



Der sogenannte „Mollerbau“ am Darmstädter Karolinenplatz kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Dem Gebäude selbst und seiner Geschichte widmet sich im Herbst 2019 eine Jubiläumsausstellung. Als Blickfang inmitten der Stadt und öffentlich zugänglichem Gebäude verbinden sich gewiss auch ganz persönliche Geschichten mit dem Bau und seiner Umgebung.

Daher laden wir Sie ein: Erzählen Sie uns IHRE Geschichte(n) zum „Mollerbau“ und vom Karolinenplatz! Was haben Sie hier erlebt?

Gesucht werden Erinnerungen, Bilder und Eindrücke, die Sie ganz persönlich mit dem Gebäude und dem Karolinenplatz verbinden. Diese sollen unsere Ausstellung lebendig machen und bereichern! Wir freuen uns über Ihre Unterstützung! Selbstverständlich werden Beiträge nur mit Ihrem Einverständnis veröffentlicht.

Besuchen Sie uns im „Haus der Geschichte“, rufen Sie an oder schreiben Sie uns!

Hessisches Landesarchiv – Abteilung Hessisches Staatsarchiv Darmstadt

Karolinenplatz 3

64289 Darmstadt

Tel. 06151/1626300

poststelle@stad.hessen.de

Homepage: <https://landesarchiv.hessen.de>

Oder folgen Sie uns auf Facebook: <https://www.facebook.com/landesarchiv.hessen/>

[Zeitzeugenaufruf Ihre Geschichte vom Karolinenplatz.pdf](#)



Am 19. Januar 1919 fand die Wahl zur verfassunggebenden Nationalversammlung statt: die erste Wahl, an der Frauen ihr aktives und passives Wahlrecht nutzen konnten. Parteien wie bspw. die Deutsche Demokratische Partei (DDP) riefen die „Frauen Hessens“ als „Mehrzahl der Wähler“ anlässlich der bevorstehenden Wahlen dazu auf, als Neuwählerinnen ihre „Frauenwünsche“ zu verwirklichen (HStAD Bestand R 2 Nr. 507).

Durch die Herabsetzung des Wahlalters von 25 auf 20 Jahren sowie der erstmaligen Zulassung von Frauen und Soldaten stieg die Zahl der Wahlberechtigten stark an, auf reichsweit 36 Mio., von denen 83 % in die Wahllokale strömten. Die SPD als stärkste Kraft bildete zusammen mit der Zentrums- und der DDP infolge der Wahl die sog. Weimarer Koalition.

Am 21. Januar folgten die Wahlen zur Volkskammer im Volksstaat Hessen. Unter den insgesamt 70 Abgeordneten waren fünf Frauen, davon vier aus Darmstadt: Anna Maria Rauck (1871–1953) zog für die SPD in die verfassunggebende Volkskammer ein. Mandate für das Ständehaus am Darmstädter Luisenplatz, den Sitz des Landtags in Darmstadt, gewannen auch Karoline Balser (1873–1928) für die liberale DDP, Elisabeth Hattemer (1870–1948) für die Zentrums- und Else Bierau (1877–1956) für die nationalliberale Deutsche Volkspartei.

Im Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden kamen die ersten weiblichen Abgeordneten nach der Wahl von 1921 ins Parlament. Im Regierungsbezirk Kassel dauerte es noch bis 1925, ehe mit Minna Bernst eine Frau als Abgeordnete mitwirken konnte.

Noch im Mai des Jahres 1918 malte der preußische Abgeordnete Johann Viktor Bredt, Professor in Marburg, die politische Beteiligung von Frauen in düsteren Farben. Sollten diese „Einfluß gewinnen auf die Gesetzgebung, auf die Schulen und auf die militärische Erziehung der Jugend, dann sind wir wirklich fertig (Lebhafte Zustimmung)“ (Zitat aus Frankfurter Zeitung und Handelsblatt, 7. Mai 1918). Bei den Wahlen im Januar 1919 musste er es gleichwohl erleben, dass er zusammen mit – wenn auch nur einer – Frau auf der Wahlliste stand.

Das Frauenwahlrecht ist auch Thema der derzeit im Staatsarchiv Marburg laufenden Ausstellung [„Es lebe die deutsche Republik“](#) sowie der Wanderausstellung [„Zeitenwende in Hessen. Revolutionärer Aufbruch 1918/1919 in die Demokratie“](#), die am 18. Januar 2019 um 18:00 Uhr im Staatsarchiv Marburg eröffnet wird

Andrea Heck (Darmstadt), Katrin Marx-Jaskulski (Marburg)

Veranstaltungshinweise zum Thema

Vortrag

Donnerstag, 14. Februar 2019, 19 Uhr

Dr. Lutz Vogel (Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde): „Die Frau tritt aus dem häuslichen Kreis...“: Die Einführung des Frauenwahlrechts vor 100 Jahren am Beispiel Hessen-Nassau. dem Thema widmen.

Der Vortrag ist Teil des Winterprogramms des Marburger Geschichtsvereins.

Ort: Hessisches Landesarchiv, Abteilung Hessisches Staatsarchiv Marburg

Landgrafensaal

Friedrichsplatz 15

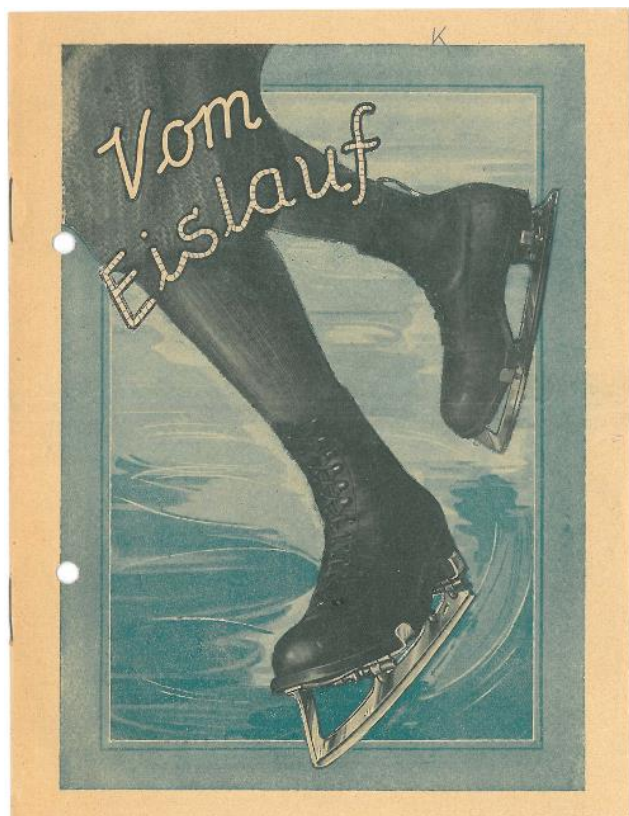
35037 Marburg

Ausstellung

„Damenwahl!“

Ausstellung des Historischen Museums in Frankfurt am Main, noch bis 20. Januar 2019

externer Link: www.historisches-museum-frankfurt.de/de/damenwahl



Die historischen Landschaften des heutigen Bundeslandes Hessen sind nicht gerade ein Kernland des Eissports, aber dennoch erfreut sich das Eislaufen bzw. Schlittschuhlaufen vor allem bei Kindern und jungen Erwachsenen schon seit mindestens 200 Jahren großer Beliebtheit. Die zahlreichen Weiher, Seen und Flüsse, die früher in den Wintermonaten regelmäßig zufroren, boten dazu genügend Gelegenheit. Leider kam es dabei immer wieder zu schweren, oftmals sogar tödlichen Unfällen, die ein Einschreiten der obrigkeitlichen bzw. staatlichen Stellen erforderten.

Als im Jahr 1811 der älteste Sohn des Geisenheimer Bürgers Georg Schultheis beim Schlittschuhlaufen auf dem Rhein zwischen der Schönborner Aue und dem Ufer in ein Eisloch gefallen und dort ertrunken war, wendete sich der Ortsvorsteher in umständlichen Worten an das zuständige Amt Rüdesheim, um das Eislaufen gleich ganz verbieten zu lassen: „Ein allgemeines Verboth dieses so gefährlichen und sehr entbehrlichen Vergnügens könnte vielleicht manchem das Leben retten,

der ohne dasselbe eines eben so kalten Todes zu sterben das Unglück haben könnte.“ Eine besondere Tragik sah der Ortsvorsteher darin, dass der verunglückte Junge „bald in der Wirtschaft“ gestanden hätte, d.h. dass die Eltern nun auf eine Arbeitskraft verzichten mussten. Er war knapp vierzehn Jahre alt geworden.

Das herzogliche Amt Rüdesheim schloss sich der Sichtweise an, „da durch unvorsichtiges Schlittschuhlaufen auf dem Rhein schon öfter Menschen verunglückt sind“, und untersagte kurzerhand das Schlittschuhlaufen und das „Schleifen“ auf dem Fluss. Dazu sollten die Ortsvorsteher und Polizeidiener das Verbot streng überwachen und Übertritte mit Gefängnisstrafe belegen ([HHStAW Abt. 238 Nr. 41/10](#)).

Mehr Glück hatte ein Kupferstecher namens Felsing, der am 8. Januar 1824 beim Eislaufen auf dem Großen Woog in Darmstadt ins Eis einbrach. Er wurde durch den mutigen Einsatz des im 2. Garderegiment stehende Hornisten Odé gerettet, der kurzerhand ins Wasser sprang, den Verunglückten „mit der einen Hand bey den Haaren“ fasste und „mit der andern Hand aber das Eis vor sich aufgeschlagen“ hat, unterstützt durch den (Lehr-)Kandidaten Kahl ([HStAD Best. D 12 Nr. 8/12](#), Digitalisat online).

Drei Jahre später ist ein weiteres Verbot des Schlittschuhlaufens und Schlittenfahrens belegt, diesmal aus der nordhessischen Stadt Neukirchen ([HStAM Best. 330 Neukirchen Nr. B 1518](#)).

Einen anderen Weg wählte die preußische Regierung Ende des 19. Jahrhunderts: Sie verpachtete die Lahn abschnittsweise zur Eisgewinnung, wobei der Pächter auch Schlittschuhbahnen anlegen durfte. Auch der „Eislaufverein zu Ems“, geleitet von Dr. v. Ibell, gehörte zu den langjährigen Pächtern ([HHStAW Abt. 438 Nr. 331](#)).

Ausführliche Informationen enthielt die Werbebroschüre für die Schuljugend, mit welcher der Südwestdeutsche Eissportverband, ein Unterverband des 1888 in Berlin gegründeten Deutschen Nationalen Eislauf-Verbandes (später „Deutscher Eislauf-Verband“), im Jahr 1932

Werbung für seine Sportarten machte. Der Eissportverband wollte „die Jugend wieder für den schönen Eissport interessieren und begeistern“ – den Verband plagten Nachwuchssorgen im Profi-Bereich, denn (natürliche) Eisbahnen zum Herumschlittern gab es genug. Die Verteilung der Broschüre sollte erst gegen Ende November vorgenommen werden, „da nur dann Gewähr dafür besteht, daß unsere Arbeit erfolgreich ist.“

Heutzutage ist die kleine Broschüre selbst ein Dokument der Eislaufgeschichte in Deutschland, das durch seine leicht polemische Sprache ebenso irritiert wie belustigt. Dass das Eislaufen für Frauen früher – „es ist noch gar nicht lange her“ – unschicklich gegolten habe und eislaufende Mädchen „von erzürnten Bauern mit Steinen beworfen“ wurden, wie die Broschüre weismachen will, kann zumindest nach kurzer Recherche für die hiesige Gegend nicht belegt werden. „Aber während bei einem Frauen-Wettlauf in Groningen eine Holländerin 48 km in zwei Stunden auf ihren Schlittschuhen zurücklegte“, so die Broschüre weiter, „saßen bei uns noch die zimperlichen Mädchen hinter dem Ofen und mußten häkeln und sticken.“ Gemeint ist wohl der bekannte Wettlauf des Jahres 1801 in Groningen. Zu dieser Zeit war auch hierzulande das Schlittschuhlaufen schon bei Mädchen und Frauen bekannt und beliebt, allerdings als vergnüglicher Zeitvertreib ohne jeglichen professionellen Anspruch.

Bis sich das Eislaufen als Massensport etablieren konnte, vergingen noch etliche Jahrzehnte. Mit dazu beigetragen hat die Erfindung von Kältemaschinen bzw. der Bau von Kunsteisbahnen ab 1880. Derzeit gibt es in Hessen mehr als zehn Eisstadion oder Eissporthallen bzw. temporäre Eisbahnen.

Dorothee A.E. Sattler, Wiesbaden